

# KUNSTKAMMEROBJEKTE

## Von Kuriositäten & Wundern

Kunst- oder Wunderkammern, häufig auch als Raritäten- und Kuriositätenkabinette bezeichnet, sind die Keimzelle heutiger Museen.

Mit der beginnenden Aufklärung und dem Drang nach Entdeckung entstanden ab dem 15. Jahrhundert in Europa individuelle Privatsammlungen, welche verschiedene Kuriositäten aus Natur, Kunst, Handwerk, Wissenschaft und Magie mit dem Ziel vereinten, den „Zusammenhang der Dinge“ begreifen und die Geheimnisse der Welt besser erklären zu können. Wohlhabende Adlige und vermögende Vertreter des Bürgertums speicherten in ihren Sammlungen Faszination, Werte und Wissen aber auch Geheimnisse für ihre Nachfahren und die Nachwelt.

Kunstkammern sind unverfälschte Zeitzeugen von den Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Wissens und humanistischer Kulturen in Gotik, Renaissance und Barock. Sie bestehen aus bunten Mischungen unterschiedlichster Schätze. Klassische Schatzkammerobjekte wie Gold und Silber, Münzen und Perlen wurden beispielsweise mit Artefakten, Korallen, Gesteinen, Tierpräparaten, Elfenbeinschnitzereien, Objekten der Alchemie und Memento Mori, technischen Instrumenten, wissenschaftlichen Schriften, seltenen Gläsern, Mineralien und Metallen, ostasiatischem Porzellan und Miniaturschnitzereien angereichert und aufgewertet.

Träger und Motivation der Sammlungen für Kunst- und Wunderkammern war stets die Faszination für Raritäten und Kuriositäten, welche einerseits in mittelalterlichen Wurzeln, Sagen und Geschichten aber auch in humanistischen Einflüssen und technisch-wissenschaftlichen Entdeckungen ihren Ursprung fanden. Der wörtliche Begriff von Kunst- und Wunderkammern bezieht sich sowohl auf das Geheimnisvolle und Wundersame des Betrachteten als auch auf die Verwunderung und das Staunen des Betrachters.

Die zwischen dem auslaufenden 15. und dem beginnenden 17. Jahrhundert andauernden Entdeckungsreisen, insbesondere das Treffen auf eine „radikale Andersartigkeit“ der entdeckten Kontinente, Kulturen und Einwohner war die entscheidende Quelle für die Weiterentwicklung der Wunderkammern. Sie entstanden unabhängig vom Klerus und den bestehenden politischen Ordnungen. Sie können so mit Recht als erste individuelle und freie Sammlungen des gebildeten Bürgertums bezeichnet werden. Als solche gelten sie schlussendlich seit Aufklärung und Moderne als wissenschaftlich widerlegt und gesellschaftspolitisch überlebt und auch zu bourgeois. Nach ihrer Zerschlagung gerieten sie in Vergessenheit.

Wie groß ist der größte Ammonit, den Sie jemals gesehen haben? Spüren Sie mit Ihren Fingern den Abdruck den die ersten Buchdrucker der Nachwelt hinterlassen haben? Welche Gefühle entfacht bei Ihnen ein Brocken Urmaterie, wenn Sie diesen betrachten? Haben Sie schon einmal ein echtes Richtschwert in Ihren Händen gehalten? Sind Sie sich über die Vita einer 500 Jahre alten Holzskulptur bewusst? Warum rettet ein Schiffbrüchiger, dessen Schiff von einem U-Boot-Torpedo getroffen wurde, ausgerechnet ein mittelalterliches Stundenbuch in seinem Kampf ums Überleben?

Es gibt sie noch, diese wundersamen Dinge - echt, authentisch und zauberhaft!



# MONUMENTALE ZEUGNISSE AUS DER KREIDEZEIT

## FOSSILE AMMONITEN

Ammoniten oder auch Ammonoidea sind eine ausgestorbene arten- und formenreiche Gruppe der im Wasser lebenden Kopffüßer. Sie besiedelten die Meere vom Unterdevon bis zum Ende der Kreidezeit, also rund 350 Millionen Jahre und somit für uns eine unvorstellbare Ewigkeit lang.

Die Größe der Schale ausgewachsener Exemplare lag bis auf wenige Ausnahmen zwischen 1 und bis zu 30 cm. Versteinerte Ammoniten fanden aufgrund ihrer Verborgenheit in der Menschheitsgeschichte erst späte Beachtung. Erst im Jahr 1884 fanden sie erstmalig Erwähnung und konnten deshalb in den Wunderkammern der Renaissance und des Barock noch nicht vertreten sein. Ihre Bezeichnung stammt ursprünglich aus der Antike. Plinius bezeichnete gefundene Versteinerungen von Schnecken als „Ammonis cornua“.

Ammoniten gelten als Leitfossilien. Das heißt, dass man anhand ihrer Veränderungen und Bestandteile in der Lage ist, die Gesteinsformationen zeitlich einordnen.

Alter: ca. 130 Millionen Jahre

Fundort: Süddeutschland

Abmessungen: Breite 45 cm, Höhe 33 cm, Schalendurchmesser 31 cm

Gewicht: ca. 18 kg

Sehr guter Zustand und äußerst attraktiv. Nabel, Rippen und Ammonitella hervorragend ausgearbeitet und ungewöhnlich gut erhalten. Wohnkammer fragmentarisch erhalten. Rechts neben dieser sind Reste eines noch größeren Exemplars sichtbar. Rückseitig sind mehrere kleine Ammoniten sichtbar. Zur Fixierung des Ammoniten dient eine eigens hierfür angefertigte Steinplatte.

Objekt 1010 | 2.800 €

Alter: ca. 180 Millionen Jahre

Fundort: Balingen

Abmessungen: Breite 38 cm, Höhe 25 cm, Schalendurchmesser 22,5 cm

Gewicht: ca. 12 kg

Hervorragender Zustand, äußerst attraktiv. Nabel, Rippen und Ammonitella hervorragend ausgearbeitet und hervorragend erhalten. Rechts im Gestein sind Reste mehrerer kleinerer Ammoniten erkennbar. Zur Fixierung des Ammoniten dient ein Metallständer.

Objekt 1011 | 1.900 €



# URMATERIE – NICHT VON DIESER ERDE

## SCHWERER EISENMETEORIT

Meteoriten sind Bruchstücke von Asteroiden. Sie wurden meist durch Kollisionen von ihrem Mutterkörper losgeschlagen. Sie enthalten das älteste Material unseres Sonnensystems, das zusammen mit diesem vor rund 4,5 Milliarden Jahren entstanden ist.

Erdeintritt: vor ca. 4.000 bis 6.000 Jahren

Fundort: Campo del Cielo, Gran Chaco Gualamba, Argentinien

Gewicht: 5,866 kg

Abmessungen: 16,0 x 11,5 x 11,0 cm

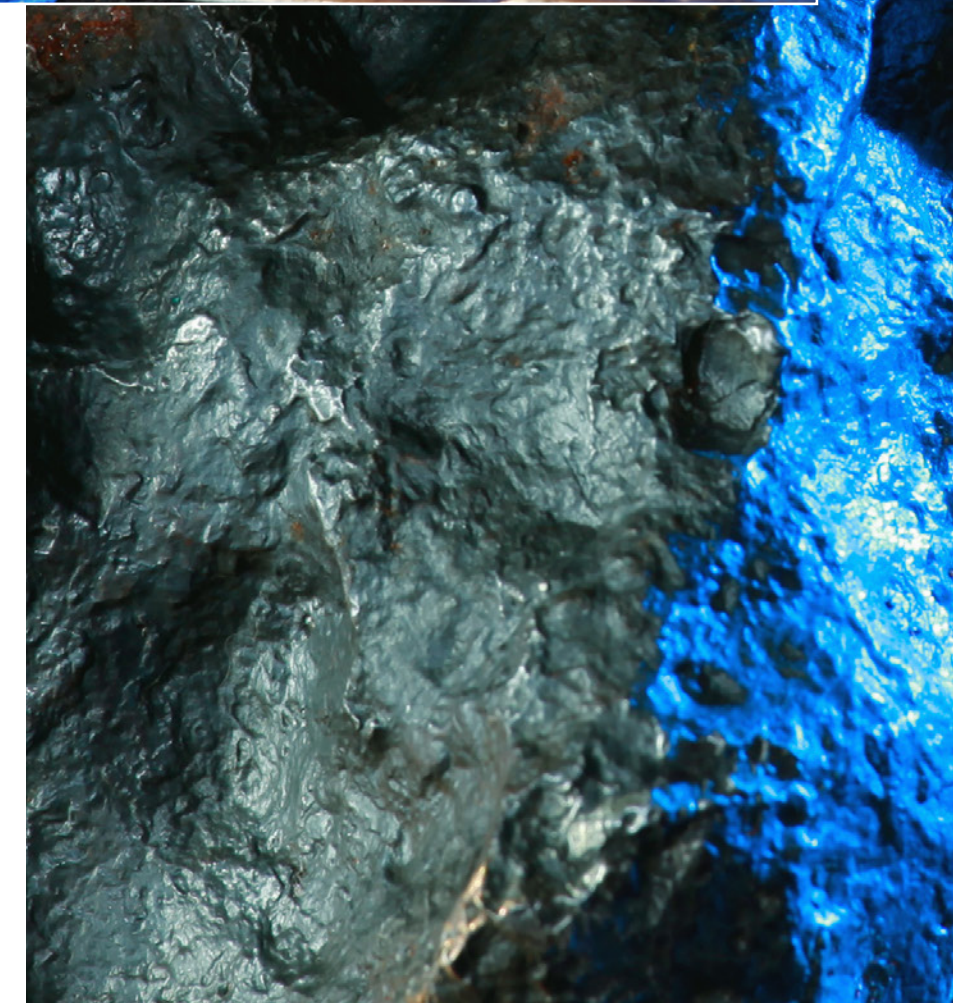
Typ: Coarse octahedrite (Eisenmeteorit)

Der Eisenmeteorit Campo del Cielo wurde erstmals 1576 erwähnt. Am Fundort befindet sich ein Feld von 122 Gruben und Kratern, der größte misst 70 Meter im Durchmesser und ist 5 Meter tief. Sein Gesamtgewicht wird auf 30-50 Tonnen geschätzt. Somit wäre der Campo del Cielo nach Hoba und Cape York der drittgrößte Meteorit, der uns heute bekannt ist.

Der vorliegende Meteorit besteht zu ca. 93% aus Eisen und 6.68% aus Nickel. Die anderen Bestandteile setzen sich wie folgt zusammen: 0.43% Cobalt, 0.25% Phosphor, 87 ppm Gallium, 407 ppm Germanium, 3.6 ppm Iridium (ppm = 1 millionstel Teil).

Hervorragend erhalten. Interessante Form und Oberfläche, die beim Betrachten viel Raum für eigene Phantasie und mystische Bilderwelten offen lässt. Derartig schwere Brocken sind äußerst selten und zählen, obgleich älter als die Erde, eher zu den modernen Kunstkammerobjekten, denn Meteorite wurden erst seit dem 20. Jahrhundert als solche klassifiziert und identifiziert. Um Meteoriten und Impaktgesteine ranken sich auch heute noch viele Geheimnisse. Derartige Materie existiert unvorstellbar fern von uns und ist plötzlich so nah.

Objekt 1020 | 3.400 €



# GROSSE URNE AUS DER LAUSITZER KULTUR

## URNE AUS DER EISENZEIT

Große Urne aus dunkler, massiver Keramik. Abgesetzter Standring, konische Öffnung nach oben.  
Herkunft: Lausitzer Kultur, wohl Westlausitz  
Entstehung: Frühe Eisenzeit, zwischen 800 und 500 Jahre vor Christus  
Durchmesser Bauch: 26 cm  
Durchmesser Öffnung: 17,5 cm  
Höhe: 19 cm

Die ethnischen Wurzeln der Lausitzer Kultur liegen wahrscheinlich bei den ostgermanischen Stämmen der Przeworsk-Kultur, möglicherweise aber auch bei den nordillyrischen Urslawen. Ihr Verbreitungsgebiet reichte von der Saale und Spree bis zur Donau, Weichsel und der heutigen Mittelslowakei. Wesentliches Merkmal dieser Kultur sind u.a. die ungewöhnlich großen Gräberfelder, welche über Jahrhunderte hinweg entstanden und teilweise mehrere Tausend Gräber umfassen. In Ihnen fand man bei Ausgrabungen neben Urnen diverse Keramik. Die Gefäße waren offensichtlich mit Speisen gefüllt, deren Reste ebenso bei den Ausgrabungen entdeckt



Objekt 1030 | 700 €

wurden. Bronzebeigaben waren hingegen eher die Ausnahme. Hervorragendes Exemplar im besten Zustand, ohne Beschädigungen.

### REFERENZEN

Gedl, Die Anfänge der Lausitzer Kultur. Prace Archeologiczne 18 (1974)  
S. Gollub, Endbronzezeitliche Gräber in Mittel- und Oberschlesien (1960)

Ungewöhnlich großer, aus Eisen geschmiedeter Hebeschiebeschlüssel mit flachem Griff, tordiertem Schaft, 3 Zähnen sowie Anhängeröse mit gebogener Volute.

Aufgrund der Größe seiner Zähne dürfte dieser Schlüssel zum Öffnen eines Schwerkraftfallriegel-Schlusses Verwendung gefunden haben. Die Fallriegel des Schlosses wurden durch ihr Eigengewicht nach unten gedrückt und somit gesperrt. Sie konnten mit den starken Zähnen des Schlüssels angehoben und entsperrt werden. Danach schob man den Riegel mit dem Schlüssel zur Seite. Diese Art der Schlosstechnik konnte sich über die extrem lange Zeit von nahezu 3.000 Jahren behaupten.

### ZUSTAND

Ausgezeichnet und ungewöhnlich wohlerhaltenes Exemplar im besten Zustand, ohne Beschädigungen.

### REFERENZEN

Ulf Weissenberger, Eiserne Schönheiten, 5078, S.25  
Hanns Schell Collection, Graz, Kat.-Nr. 34 und 35

Objekt 1040\* | 2.600 €



# EISERNE SICHERHEITSTECHNIK UM 500 VOR CHRISTUS

## KELTISCHER HEBESCHLÜSSEL

Herkunft: Keltisch  
Entstehung: etwa 5. Jahrhundert vor Christus  
Abmessungen: Länge 25 cm, Bartbreite 7 cm, Zahnlänge 3,5 cm

# DIE SICHERHEITSCODES IN RENAISSANCE UND BAROCK

## SCHLÜSSELBUND MIT 9 GROSSEN SCHLÜSSELN



### ZUSTAND

6 Schlüssel in sehr gutem Erhaltungszustand. 1 Schlüssel mit zwei abgebrochenen Zähnen im Bart. Der große Hohldornschlüssel restauriert. Der gotische Schubschlüssel wohl eine Nachbildung aus dem 19. Jahrhundert.

### REFERENZEN

Mandel, Der Schlüssel, Parkland Stuttgart, 1993  
Pall, Art Treasures from the Hanns Schell Collection, Eigenverlag, Graz, 2005

Interessantes Konvolut von verschiedenartigen massiven Hohldornschlüsseln aus Deutschland, Südtirol und Frankreich. Diese kleine Sammlung besteht aus einem eisernen Schlüsselring (Durchmesser 15 cm), 8 Hohldornschlüsseln (Länge 13-25 cm) sowie einem großen gotischen Schubschlüssel (Länge 26 cm). Reiden meist rund, teils rund gequetscht, eine wulstige sowie eine mit eingewickelten Voluten. Gesenke, Dornen und Bärte in verschiedensten Ausführungen.

Objekt 1050\* | 2.400 €

# DIE TEUFLISCHE SIEBEN IM SPÄTMITTELALTER

MARTEN DE VOS (1532 – 1603)

Die Sieben Planeten

7 prächtige, große Kupferstiche aus der berühmten Folge „Planetarum Effectus et Eorum In Signis Zodiaci super Prouincias, Regiones, et Cinitates dominia...“

Symbolreiche Allegorien von Sonne, Mond, Jupiter, Saturn, Venus, Merkur & Mars

Monogramm: M. de Vos

Signet: „HV“

Technik: Kupferstich

Abmessungen: variierend zwischen 21,5 - 23,8 x 24,2 - 24,7 cm.



Vorliegend kein Exemplar der ab und an auffindbaren Drucke von Johannes Sadeler oder des späteren Fürst-Projektes in Nürnberg, sondern ein früher Druck oder gar Urdruck dieser Kupferstichfolge. Das Blatt „Merkur“ mit dem von uns nicht näher identifizierbaren Monogramm „HV“.

## DIE SYMBOLIK DER SIEBEN

Im damals vorherrschenden geozentrischen Weltbild wurden sämtliche regelmäßigen, mit bloßem Auge sichtbaren Himmelserscheinungen, welche sich vor dem Hintergrund des Fixsternhimmels bewegten, als Planeten bezeichnet. Diese Sieben verstand man als göttlich, magisch und teuflisch zugleich.

Den sieben Planeten des alten Babylon wurden die sieben Wochentage zugeordnet, was noch in unserem heutigen Sprachgebrauch erkennbar ist: Sonne = Sonntag, Mond = Montag, Mars = Mardi (frz. Dienstag), Merkur = Mercredi (frz. Mittwoch), Jupiter = Giovedì (ital. Donnerstag), Venus = Vendredi (frz. Freitag) sowie Saturn = Saturday (engl. Samstag). Um die Zahl der „Sieben Meere“ zu erreichen, wurden der Pazifik und der Atlantik in Nord- und Südteile geteilt. Die „Sieben Farben“ Newtons wurden nach Giora für die „heilige Anzahl“ durch Indigo ergänzt. Erst mit der Einführung des heliozentrischen Weltbildes wurden nur die Himmelskörper als Planeten bezeichnet, die um die Sonne kreisen. Sonne und Mond fielen nun aus der Betrachtung und hierfür kam die Erde hinzu.

## DIE ILLUSTRATION DER KUPFERSTICHE

Den Sieben Planeten sind die sieben Götter zugeordnet, welche über den Wolken auf einem Wagen sitzend mit jeweiliger Symbolik thronen. Die Wagen werden von Pferden, Amazonen, Adlern, Drachen und Vögeln gezogen. Im Himmel die Darstellung der jeweiligen Sternbilder. Unter den Wolken sind weite Landschaften mit Städten bzw. Regionen und ihren Einwohnern sichtbar.

## ZUSTAND

Gute, meist sehr gute Erhaltung, ohne Fehlstellen. Kräftige Plattenabdrücke. In den Rändern partiell etwas angestaubt bzw. fingerfleckig. Durchweg mit schmalen Rändern, größtenteils bis in die Plattenkanten beschnitten. Blatt „Mars“ ohne Text und bis an die untere Einfassungslinie beschnitten. Sämtliche anderen sechs Blatt komplett mit dem Text erhalten. Alle Blatt auf Karton des 19. Jhd. alt aufgezogen. Partiiell einige Knitterfalten.

## REFERENZ

Hollstein 1381-1387.

British Museum, 1877,0811.1043



Objekt 1060 | 3.900 €

# SPÄTGOTISCHES KUNSTWERK DER ULMERSCHULE

SKULPTUR DES HEILIGEN ULRICH VON AUGSBURG



Entstehung: Ulm, um 1520  
Material: Lindenholz  
Höhe: 68 cm

Altmeisterliche und wohl erhaltene Skulptur aus Lindenholz geschnitzt mit der Darstellung des Heiligen Ulrich von Augsburg. Detailreiche, vollplastische Schnitzerei der Ulmer Schule. Darstellung mit dem Ornat eines Bischofs sowie mit dem Attribut eines Fisches.

Der heilige Ulrich von Augsburg (890 - 973) war einer der einflussreichsten Kleriker seiner Zeit und von 923 bis 973 Bischof von Augsburg. Er genoss sowohl hohes Ansehen bei den deutschen Königen Heinrich I. und Otto I., als auch im Volk. Er sorgte für Klöster und unterstützte die Armen. Besondere Verdienste erwarb er sich durch die erfolgreiche Verteidigung der Stadt Augsburg zu Zeiten der Ungarneinfälle.

## ZUSTAND

Guter bis sehr gut erhaltene Originalsubstanz mit Altersspuren. Diverse alte, nicht mehr aktive Wurmspuren und Wurmgänge. Größere Wurmgänge teils geschlossen. Hervorragende Alterspatina. Linke Hand mit Bischofsstab fehlt.

## PROVENIENZ

Süddeutsche Privatsammlung

Objekt 1070 | 7.600 €

# SELTENES ZEUGNIS EINES BEUTELBUCHES

ZWEI MEISTERLICHE, SPÄTGOTISCHE SKULPTUREN

Zwei hervorragend gearbeitete Gegenstücke Heilige Maria & Heiliger Johannes  
Entstehung: Süddeutschland, um 1500  
Material: Lindenholz  
Höhe: jeweils 45 cm

Äußerst dekorative und bestens erhaltene Gegenstücke, aus Lindenholz geschnitzt.

Heilige Maria, barfuß betend mit Kopfbedeckung und Gewand.

Heiliger Johannes mit Beutelbuch im FaltenGewand und rechter Hand am Herzen. Wohl aus einer süddeutschen Meisterwerkstatt (Augsburg?). Rückseitig gehöhlt.

Abbildungen von sogenannten „Beutelbüchern“ sind äußerst selten anzutreffen. Die Einbandform der Beutelbeutalbücher entwickelte sich, als die Mönche das Wort Gottes zu den Menschen außerhalb der Klöster tragen wollten. Große und schwere Einbände waren für die Missionierung ungeeignet. Es musste eine für die zunehmende Reisetätigkeit besser geeignete Form des Einbands entwickelt werden: das Beutelbuch. Es hatte den entscheidenden Vorteil, dass ein Buch beutelartig am Gürtel getragen werden konnte. Sozusagen war das Beutelbuch der Vorläufer des heutigen Taschenbuches.

Objekt 1080\* | Preis auf Anfrage



## ZUSTAND

Guter bis sehr guter Zustand. Vollständig erhaltene Originalsubstanz mit Altersspuren. Rückseitig mit alten Wurmspuren, vorderseitig nur einige winzige Wurmlöchlein. Hervorragende Alterspatina.

## PROVENIENZ

Privatsammlung Dinkelacker, Stuttgart

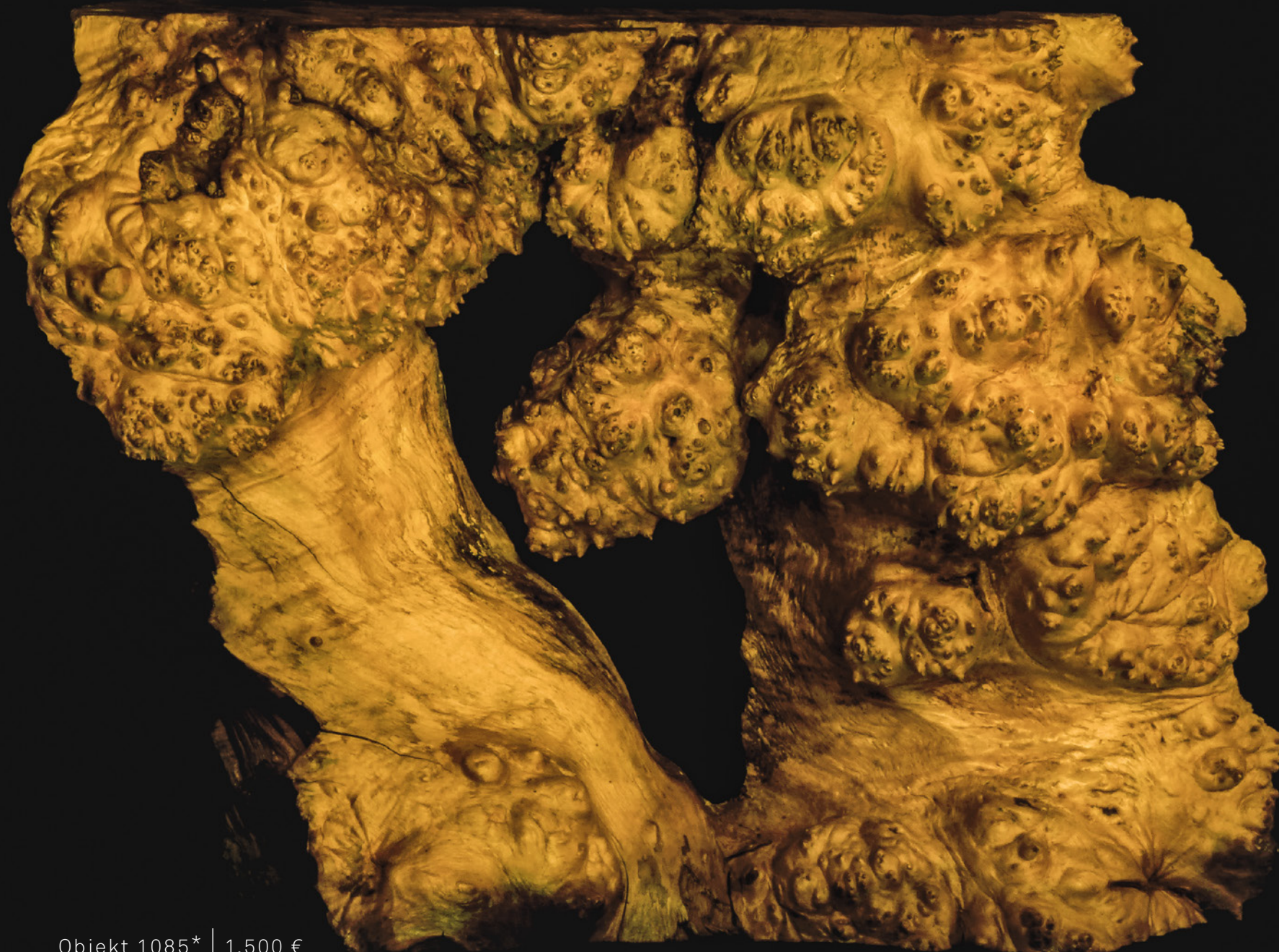


# MYTHOS BAUM - DIE BEZAUBERENDE KUNST DER NATUR AM ELEMENT HOLZ

SKULPTUREN DER NATUR

Von der Natur geformte Holzskulpturen, vom Menschen konserviert.  
Artwood, Tilo Hofmann, 2001

Holzart: Pappel, ca. 150 Jahre, Nähe Magdeburg  
Abmessungen: 45 x 34 cm (HxB)



Objekt 1085\* | 1.500 €

Die Suche nach geeigneten Baumteilen - die ausschließlich vom "Totholz", das heißt von umgestürzten oder bereits gefällten Bäumen stammen - ist sehr langwierig und oft spielen sowohl das Wissen um bestimmte Bestände in einzelnen Wäldern, als auch der Zufall eine gewichtige Rolle. Geeignete Bäume sollten ein Mindestalter zwischen 150 und 200 Jahren aufweisen, erst dann haben sie Mächtigkeit, Größe und Alter, die Narben der Zeit und damit die herrlichen Verwachsungen zu bilden. Die einzelnen Baumarten besitzen eine äußerst unterschiedliche Art von Farb- und Formgebung sowie der Oberflächenstruktur des Kunstwerkes. Besonders schöne Verwachsungen

liefern Buchen, Linden, Eichen, Platanen, Weiden sowie ein Großteil der Obstbäume. Jedes dieser Kunstwerke ist ein Unikat - niemals wird es eine Kopie oder ein zweites Stück geben. Dies rechtfertigt wiederum den hohen zeitlichen Aufwand bei der Konservierung der Werke. Die aufbereiteten Baumstücke stellen anspruchsvolle und zeitlose Raum- bzw. Wandgestaltungselemente dar. Der geduldige Betrachter entdeckt immer wieder neue und faszinierende Details und Formen in einer Perfektion, wie sie der Mensch niemals herstellen kann.

ART  
WOOD

Holzart: Buche, ca. 200 Jahre, Dübener Heide  
Abmessungen: 40 x 38 cm (HxB)

Objekt 1086\* | 2.600 €



Keine Kunst ist älter, natürlicher, individueller, kreativer, vollkommener und verborgener als die Kunst der Natur am Element Holz.  
Was ist es, was uns beim Anblick eines alten Baumes so fasziniert? Ist es das Alter, was kein anderes Lebewesen auf unserer Erde erreicht? Bewundern wir seine Stärke, seine Macht und seine Standhaftigkeit? Blicken wir neidisch auf seinen Trotz gegenüber widrigen Naturgewalten? Beschreibt er nicht eindrucksvoll die Schönheit der Narben des Lebens? Sind es Mythen und Traditionen, die wir bei seinem Anblick suggerieren? Auf diese Fragen hat der Künstler seine Antwort gefunden. Die verborgene Schönheit des Lebewesens "Baum" sowie die positive Wirkung dieser auf den Menschen werden zu Ihrer Faszination. In unserer hochtechnisierten Gesellschaft bieten diese Kunstwerke der Natur eine Oase für unsere Wahrnehmungen. Individuell ausgesuchte und immer wieder überraschende Teile alter und vermeintlich toter Bäume bilden für den Künstler den entscheidenden Ausgangspunkt. Die auf den ersten Blick nichtssagende Baumstruktur entwickelt sich in seinem Kopf zur geheimnisvollen Welt verborgener Schätze. Unter der schützenden Rinde des Baumes findet er faszinierende Oberflächenstrukturen, die ausschließlich durch natürliche Einflüsse wie Verwachsungen, Astbildungen, Blitzeinschläge, Schneebrüche, Hochwasser oder Insekten hervorgerufen wurden. Die hierdurch entstandenen Narben verdeutlichen dem Betrachter ein Gemälde des Lebenswillens. Der Ausdruck der Kraft des Lebens beeindruckt bei jedem einzelnen Kunstwerk auf eine neue Weise.  
Diese so in hunderten von Jahren von der Natur geschaffenen Kunstwerke wurden in mühevoller Handarbeit akribisch aufgearbeitet. Im Ergebnis entstand ein dreidimensionales "Gemälde", welches von den Gezeiten des Lebens geprägt und vom Menschen konserviert und damit vor dem Verfall in der freien Natur gewahrt wurde.

# DIE TÜR EINER SCHATZKAMMER

RENAISSANCE-TABERNAKEL

Prächtig bemalte Deckplatte eines katholisch-orthodoxen Reliquienschreins. Mehrfach profilierter Wandrahmen mit eingehängener Tür und eisernem Schloss. Rückseitig diverse handgeschmiedete Nägel und Reste eines prachtvollen textilen Bezuges aus der Barockzeit.

In den Rahmenseiten jeweils Darstellungen betender Engel, mittige Türplatte mit Resten einer in Gold

gemalten orthodoxen Kathedrale im goldgefassten Rahmen.

Entstehung: Osteuropa, wahrscheinlich Baltikum oder Balkan, wohl 16. Jahrhundert.

Material: Eiche

Technik: Tempera, grundiert

Abmessungen: 51 x 46 cm (HxB)



Seit der Romanik wurden in Kirchen und privaten Gebetsstätten die Reliquien in einer vergitterten Nische im Chorraum oder meist in einem Wandtabernakel verwahrt. Ab dem Barock war der Tabernakel meist direkt fest mit dem Altar verbunden, da dort auch die Stundengebete stattfanden.

## ZUSTAND

Noch gute Erhaltung mit diversen Altersspuren. Rahmen mit Ausbrüchen und Fehlstellen. Etwas wurmstichig. Bemalung partiell alt erneuert und übermalt. Schloss funktionstüchtig mit späterem Schlüssel. Kathedrale in der Tür stark berieben und mit erheblichen Farbabplatzungen. Original erhaltenes, authentisches Kirchenrelikt.

## PROVENIENZ

Westdeutsche Privatsammlung

Objekt 1090\* | 4.200 €

# AUS DEM BESITZ DES HERZOGS ALFONSO VON MODENA

BRONZENE TISCHGLOCKE

Bronzeglocke mit umlaufende Rillen und Inschriften sowie zwei Medaillons des Alfonso Ferrara III.

Herkunft: Norditalien, wohl Modena, datiert 1616

Abmessungen: 23 x 14 cm (HxB)

Aufschrift: „DUCIS III. ELEMOSINA ALFONSI ESTENE ANNAE DMF OSPITALIS SANTE PROCURATORE MAROCELLO MAROCELLI RECTORE 1616

Alfonso III. d'Este (1591 - 1644), ältester Sohn des Herzogs Cesare d'Este von Modena & Reggio und Virginia de Medici, heiratete 1608 Isabella von Savoyen, die Tochter des Herzogs Carlo Emanuele I. Er führte 1610 den Feldzug Mantuas gegen Lucca um den Besitz von Garfagnana an. 1628 wurde Alfonso Herzog von Modena und Reggio. Nach nur sieben Monaten an der Regierung stieg er aus, übergab die Herrschaft an seinen Sohn Francesco und zog sich in das von ihm gegründete Konvent „Castelnuovo di Garfagnana“ bei Meran zurück, wo er schließlich unter dem Namen „Giambattista da Modena“ in den dortigen Kapuzinerorden eintrat.

## PROVENIENZ

Schweizer Privatsammlung



Objekt 1100\* | 4.200 €



# AUS APOTHEKEN UND HEXENKÜCHEN

## MÖRSER AUS BRONZE

Schwerer Mörser mit Pistill

Herkunft: Deutschland, um 1680

Abmessungen: 10 x 12 cm (HxB)

Durchmesser am oberen Rand: 9,5 cm

Länge Pistill: 18,5 cm

Sehr guter Erhaltungszustand mit schöner Alterspatina. Pistill nicht zugehörig aber zeitgenössisch.



Objekt 1105\* | 900 €



Rippenmörser

Herkunft: Spanien, um 1580

Abmessungen: 9 x 10 cm (HxB)

Durchmesser am oberen Rand: 7,5 cm

Beste Erhaltungszustand mit hervorragender Alterspatina.



Objekt 1106\* | 1.200 €

# KASSETTEN UND SCHATULLEN

## AUS RENAISSANCE UND BAROCK

Barocke Reiseschatulle

Süddeutschland um 1650

Prunkvoll geschnitzte Reiseschatulle aus verschiedenen heimischen Hölzern. Rechteckiger Korpus auf kurzem Sockel. Kanten mit quadratischen Eckpfeilern mit Schuppenfries. Auf dem Deckel, vorn und an den Seiten reich geschnitzte Fruchtmedaillons, u.a. mit Granatäpfeln, eingefasst von Flammleisten. Deckel außen mit verdecktem Trickschloss mit Zapfenhalterung. Innenlade mit vierschübigem Geheimgang, ebenso mit Flammleistendekor. Montierter Deckelhalter. Innen vollständig mit bronzefarbener, floraler Barocktapete bezogen. Schloss und Beschläge im Original, Schlüssel ergänzt.

Abmessungen: 26,5 x 40,0 x 26,5 cm (HxBxT)

Zustand: Sehr gute Originalerhaltung ohne Beschädigungen.

Objekt 1110 | 3.800 €



Spätgotische Kassette

Südtirol, um 1550

Spätgotische Kassette aus Nussbaum. Rechteckiger Korpus auf kurzem Sockel. Überkragender Deckel mit Seitenleisten. Vorn mit prachtvoller Flachschnitzerei in symmetrisch angeordneter Blattornamentik auf punziertem Fond. Ecken mit acht handgeschmiedeten Eisenbändern verstärkt. Deckel vorn mit originalen Blindbeschlägen sowie einigen Zierintarsien. Innen ein abgeteiltes Fach. Originales Beschlagwerk.

Referenz: Ewald Berger, Prunkkassetten, Meisterwerke aus der Hanns Schell Collection, Stuttgart 1998, S. 2033 Abb. 49

Abmessungen: 20,5 x 48,5 x 31,5 cm (HxBxT)

Zustand: Sehr gute, originale Erhaltung. Partielle einige Wurmlöcher.



Objekt 1120 | 3.200 €





# KUNSTKAMMERSCHRANK MIT GEHEIMFACH

SAMMLERSCHRÄNKCHEN DER RENAISSANCE

Prunkvolles zweitüriges Kabinettschränkchen im Renaissancestil. Ebonisiertes und poliertes Holz. Innen mit filigranen Elfenbein- und Palisandereinlagen. Sieben Eichenschubladen hinter elf gebledeten Schüben. Unten großes Schubfach. Mittig ein abschließbarer Schubladenteil mit zwei großen, und fünf kleineren Schubladen. Mittelschublade mit Geheimfach. Flammleistendekor mit gebledetem Schubladendekor auf den Innentüren. Oben eine große, verschließbare Aufsatzschatulle mit profiliertem Sockel sowie silbernen Zierbeschlägen. Schübe und Zierschübe mit Flammleisten gerahmte Palisander- und Elfenbeineinlagen in

Sternform. Schubfront mit gedrechselten Dreiviertelsäulen und Rocaillen.

Herkunft: Mitteldeutschland, um 1680  
Abmessungen: 40,0 x 31,0 x 19,5 cm (HxBxT)

Guter bis sehr guter Erhaltungszustand mit original belassener Alterspatina. Schübe mit Marmorpapier des späten 17. Jahrhunderts ausgelegt. Schlösser und Scharniere alt restauriert bzw. später ergänzt. Einige Bereibungen und Bestossungen, sowie geringfügige Abplatzungen.

Die Kleinobjekte einer Kunstkammer wurden in dem sogenannten Sammelschränkchen oder auch Kabinettschränkchen aufbewahrt. In und um diese kleine Schatzkammer entstanden ganze Ambiente und Themenwelten.



Objekt 1140 | 4.800 €

# ALTMEISTERKARRIKATUR GEGEN KONSUM UND VERSCHWENDUNG

Objekt 1160 | 3.200 €

NICOLAAS DAEMS

Alabasterrelief im zeitgenössischen Goldrahmen. Sitzende Dame mit goldstaffiertem Gewand, üppige Fruchtkörbe vor einem goldgehöhtem Baum sowie zwei Affen. Ein Affe sitzt auf einem reich gefüllten Fruchtkorb und giert nach Früchten, die ihm von der üppig ausgestatteten Dame dargereicht werden. Relief im ornamentierten, goldgefassten Holzrahmen.

Monogramm: „ND“  
Meister: Nicolas Daems  
Entstehung: Niederlande, um 1630  
Relief: 12,5 x 10,0 cm  
Rahmen: 22,5 x 20,0 cm

## ZUSTAND

Sehr guter Erhaltungszustand des Reliefs. Rahmenecken gebrochen. Hinten eine aufgebrauchte Holzplatte der Zeit.



# SYMBOLE DER VERGÄNGLICHKEIT

Objekt 1170 | 2.800 €

ALTMEISTERLICHES VANITAS-STILLEBEN

Totenkopf auf altem Buch. Darunter bzw. daneben Notenhandschrift, Spindeluhr, Kerzenleuchter bzw. Vase mit Blumenstrauß. Typische Vanitas-Szene.

Vanitas-Motive verdeutlichen die Vergänglichkeit und dass der Mensch keine Gewalt über das Leben hat.

Technik: Öl auf Leinwand, doubliert  
Entstehung: Deutschland, wohl 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.  
Unsigniert  
Ebonisierter Holzrahmen mit goldgefasstem Innenrand.  
Bild: 56 x 54 cm (HxB)  
Rahmen: 69,0 x 67,5 cm (HxB)

## ZUSTAND

Hervorragender Erhaltungszustand ohne erkennbare Mängel.



# MEMENTO MORI – DIE VERGÄNGLICHKEIT

„LEHRE UNS BEDENKEN, DASS WIR STERBEN MÜSSEN, AUF DAS WIR KLUG WERDEN.“ *Psalm 90, Vers 12*

## Totenschädel

Außergewöhnlich filigran geschnitzter Totenschädel mit herunterklappbaren Unterkiefer. Schädeldecke bestückt mit neun kleinen Totenköpfen und 11 Knochen. Der Totenkopf vermittelt die Vergänglichkeit unseres Seins. Die vielen kleinen Totenköpfe und Knochen auf ihm stellen die Trophäen von Feinden im irdischen Leben dar und bedeuten, dass auch der Ruhm, den man im Diesseits erlangt hat, nach dem Tode nichtig ist. Beeindruckendes Exemplar eines kunstvoll gefertigten Totenschädels. Derartige Totenköpfe galten zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert, als eine der bedeutendsten Symbole der bildenden Kunst.

Herkunft: Deutschland, wohl 17. Jahrhundert

Material: Ebenholz und Bein bzw. Hirschhorn  
Abmessungen: 11,5 x 8,0 x 13,0 cm (HxBxT)



Objekt 1180 | 3.400 €

In unserer heutigen Gesellschaft ist der Tod ein Außenseiter, eine ungeliebte Randfigur. Wir leben in der Scheinvorstellung, wir könnten die Natur überlisten und streben nach ewigen Leben.

Da im „finsternen Mittelalter“ (9. Jhd.) das kirchliche Leben fast zum Erliegen gekommen war, kam es innerhalb der Kirche zu dem Bestreben einer Askese und Reinigung von allem Weltlichen und Verderblichen. Dies ging insbesondere mit der Gründung vieler Klöster einher und stand in Zusammenhang mit einer gewissen Mystik, die auch heute noch in den Klostermauern zu spüren ist. Im 14. und 15. Jhd. führte das gehäufte Auftreten der Pest erneut zu einer Verstärkung des Memento-Mori-Gedankens. So fanden Totentänze, Tödlein, Wendeköpfe und Schädel Eingang in die Gebete und Mediationen über Leben und Tod. Die Auseinandersetzungen mit dem Tod und das Bewusstsein über die Vergänglichkeit des Irdischen sollten zu einem gottesfürchtigen Leben animieren.

Psalm 90, Vers 12: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“)

## Wendekopf

Filigran geschnittene Miniatur eines zweiseitig wendbaren Kopfes. Auf der einen Seite das vollplastische, gekrönte Haupt Jesu. Auf der Gegenseite der Totenschädel. Diese Art Wendeköpfe fand häufig Verwendung für besondere Rosenkränze.

Herkunft: Deutschland, wohl 18. Jahrhundert oder früher

Material: Hirschhorn  
Abmessungen: 4,6 x 2,3 x 2,8 cm (HxBxT)



Objekt 1200 | 1.000 €



## Tödlein

Filigran geschnittene Miniatur eines Skelettes in einer Grotte hockend. Die Figur ist eingebettet in einer kleinen facettierten und verglasten Dose mit gesticktem Deckchen und Netz. Die Darstellung derartiger Miniaturskelette, „Tödlein“ oder altdeutsch „Tödtlein“ genannt, steht mitten im Leben einer filigran-überirdischen, das Leben überdauernden Schönheit.

Herkunft: Deutschland, wohl 18. Jahrhundert oder früher, Dose Ende 19. Jhd.

Material: Hirschhorn  
Abmessungen: 5,8 x 2,3 x 2,0 cm (HxBxT)

Dosendurchmesser: 7,0 cm

Objekt 1190 | 1.400 €



## Schädeleingericht

Geschnittener und gefasster Reliquenschrein mit neun aus Bein geschnitzten und unter Glas befindlichen Schädelminiaturen auf drei Ebenen. Der Anblick dieser Reliquie vermittelt ein gespaltenes Gefühl zwischen Angst und faszinierender Anziehungskraft.

Herkunft: Österreich oder Südtirol, spätes 18. oder frühes 19. Jhd.

Material: Hartholz und Bein  
Abmessungen: 17,0 x 14,0 x 3,7 cm (HxBxT)



Alle Objekte befinden sich im ausgezeichneten Originalzustand.

# SPUREN VON RENAISSANCE & BAROCK

AUS WOHNÄRÄUMEN UND KEMENATEN

## Eiserner Opferstock

Handgeschmiedeter und eisenbeschlagener Opferstock. Massiver Eisenkorpus mit ornamentierter Wandbefestigung sowie Schließbügel mit einem wohl originalen dreieckigen Hangschloss mit Schlüssel. Unter dem Bügel ein zusätzliches Geheimschloss ohne Schlüssel. Auf dem Schließbügel Mündung zum Geldeinwurf. Hintere obere Deckplatte mit einem in Ölfarben handgemalten Bildnis des Heiligen Martins. Möglicherweise stammt dieser Opferstock von einer Kollekte einer von durch Brand oder anderen Katastrophen heimgesuchten Gemeinde.

Herkunft: Süddeutschland oder Österreich, erste Hälfte des 17. Jahrhunderts

Abmessungen: 46,0 x 30,0 x 17,0 cm (HxBxT)

Zustand: Exzellente Erhaltung mit hervorragender Alterspatina.

Innen etwas Flugrost.

Objekt 1220\* | 3.800 €



Im Zeitalter von IKEA & Co. hat man kaum noch Vorstellungen vom einstig genialen Zusammenspiel zwischen zuverlässigem Funktionalismus und ästhetischem Design. Ein Blick in originale Einrichtungsgegenstände von Renaissance und Barock gibt Aufschluss: Man hat damals mit bewusstem Mitteleinsatz und vor allem ehrlicher Kreativität und Arbeit versucht, Dinge und Werte für die Ewigkeit zu schaffen. Allein aus diesem Grund werden diese nahezu vergessenen Werte dieser verdienten Kunstwerke dieser Zeit ihren Wert in der Menschheitsgeschichte nachhaltig festschreiben.



## Runddeckel-Schatulle

Attraktive Schatulle mit geflammtem Wurzelholz. Aufwändig und kunstvoll in Eisengefasst. Oben mit eisernem Tragegriff. Schloss mit eiserner Blende und vorhandenem Originalschlüssel sowie Schließbügel für ein weiteres Miniaturhangschloss. Filigrane Eisenbeschläge an allen Kanten sowie längs zwei eiserne Bügelbeschläge.

Herkunft: Deutschland, um 1650

Material: Eisenbeschlagenes Wurzelholz

Abmessungen: 12,0 x 28,5 x 20,0 cm (HxBxT)

Zustand: Sehr guter Originalzustand mit Gebrauchsspuren. Deckel mit einigen Verformungen sowie einem Riss links neben dem Griff. Rücken mit zwei Brüchen aber komplett erhaltener Substanz. Komplett mit Schlüssel. Einige winzige Wurmlöcher im Frontbereich.



Objekt 1240\* | 2.600 €



## Zierkachel eines Renaissance-Kamins

Äußerst reich verzierter, gebrannter Keramikziegel. Wohl Eckkachel eines Prachtofens der Renaissance. Darstellungen dreier Köpfe im typischen Stil der Renaissance.

Herkunft: Deutschland, um 1580

Abmessungen: 46,5 x 12,5 x 8,0 cm (HxBxT)

Zustand: Hervorragende Erhaltung. Am rechten Außenrand oben mit kleiner Ausbruchsstelle. Sonst nur winzige Abplatzungen. Diese nicht in den Ornamentierungen.

Objekt 1230\* | 1.200 €



## Eiserne Geldtruhe

Äußerst dekorative, schwere Kriegskasse bzw. Soldtruhe aus Eisen. Rechteckig überschneidende, genietete Eisenbänder. Schließmechanismus mit acht massiven Riegeln und ziselierter Blende. Innen im Stauraum nochmals mit Eisentaschen verstärkt. Schwere, tordierte Tragegriffe aus Eisen. Vorn Blendschloss mit großem Zierbeschlag sowie zwei schwere Schließbügel nebst zwei Hangschlössern mit Schlüsseln aus dem 19. Jahrhundert. Der eiserne Bolide wiegt über 200 kg.

Herkunft: Deutschland, um 1600

Material: Eisen

Abmessungen: 49,0 x 87,0 x 49,0 cm (HxBxT)

Zustand: Ungewöhnlich gut erhalten. Hervorragende Alterspatina. Innen sind zum Abfangen des schweren Deckelgewichtes zwei moderne hydraulische Federn angebracht. Diese sind rückbaubar aber für die praktische Nutzung der Truhe durchaus von Vorteil.

Objekt 1250 | 4.200 €

